

zu geben. Wie ihr zumute war? Es interessiert Sie, zu wissen, wie einem dabei zumute ist? Nun also? . . . Sie war ein wenig verwirrt, ein wenig wütend . . . ein wenig froh. Verwirrt in dem Gedanken an den Mann, dem sie alles ist. Wütend im Gedanken an den Mann, dem sie nichts mehr ist. Sie denkt seufzend an das ruhige Glück, das beendet ist, und erwartungsvoll an die heisse Leidenschaft, die beginnt. Ach, welch ein Mann dieser Ehemann, welch ein Mann dieser Geliebte.

Bei jedem Schritt, den sie vorwärts geht, denkt sie etwas weniger an den Ehemann und etwas mehr an den Liebhaber.

Bevor sie von den Fehlritten ihres Gatten gewusst hatte, dachte sie da nicht auch schon an den Liebhaber? Ich glaube sicher. Gnädige Frau, sagen Sie einmal Ihre Meinung: Eine Frau weiss, dass es irgendwo im Hintergrund einen Mann gibt, der sie begehrt . . . er hat es ihr oft und so glühend gesagt . . . dem sie befohlen hat, sich zu gedulden, und der gehorcht hat! Einen Mann, der ungeduldig, voller Leidenschaft die Minute erwartet, wo sie ihm sagen wird: „Hier bin ich!“ Ist das nicht sehr angenehm und schmeichelhaft, sich sagen zu können: „Wenn ich wollte, würde ein Mann unendlich, sinnlos glücklich sein!“ Das ist angenehm für die Eitelkeit und beruhigend. Frau Tourrettes war ihrer Mutter, die eine so gute Hausfrau war und einen guten Vorrat von Konserven in ihrer Speisekammer hatte, doch sehr ähnlich . . . Schliesslich, was soll ich Ihnen sagen, in den vier Monaten, die sie Herrn Chatonnay warten liess, hat Frau Tourrettes oft, sehr oft an ihn gedacht, und genau genommen, empfindet sie vielleicht an diesem Tage mehr Freude als Schmerz. In jedem Falle schlägt ihr Herz laut, als sie an seiner Haustür läutet.

„Wohnt hier Herr Chatonnay?“

„Im Erdgeschoss rechts“, sagt die Portiersfrau.

„Eine richtige Junggesellenwohnung gewiss“, denkt sie.

Eine Frau öffnet. Eine Frau, hübsch, sehr hübsch, jung, sehr jung, zwanzig Jahre vielleicht, ein junges Ding, das die Dame spielt.

Frau Tourrettes hat sich scheinbar in der Tür geirrt; wie peinlich, sich in der Tür zu irren, wenn man in eine Junggesellenwohnung will!

„Entschuldigen Sie mich, gnädige Frau . . . es ist ein Irrtum . . . Herr Chatonnay wohnt gewiss gegenüber.“

„Aber nein, gnädige Frau, er wohnt hier. Mein Mann ist soeben ausgegangen, aber bitte, treten Sie doch näher, gnädige Frau! Mit wem habe ich das Vergnügen?“

Frau Tourrettes ist so bestürzt, dass sie einfach ihren Namen stammelt, und die andere ruft freudig:

„Ach, Frau Tourrettes, wie ich mich freue, Sie kennenzulernen. Ich weiss, dass Ihr Gatte ein alter Freund meines Mannes ist. Aber setzen Sie sich